Dr.med. Karl-Josef Klees
Arzt für Neurologie & Psychiatrie
Psychotherapie
Fachkunde Geriatrie
Sprechstunden:
vormittags: Mo. - Fr. 9 - 12 Uhr
nachmittags: Mo. , Di. 14 - 18 Uhr
(und nach Vereinbarung)

66953 Pirmasens
Schloßstraße 18
www.klees-net.de
Tel: 06331/13769

08.05.2017

SPIEGEL-TV vom 09.04.17: „ Der Abstieg von Pirmasens " … die Folgen ?!

Zu den Folgen der SPIEGEL-TV-Sendung resultieren 2 komplett verschiedene Fragen:

1.) Hilft der Beitrag seiner „ Zielgruppe ", den Kindern in HARTZ-IV in Pirmasens ?
2.) Wie muß die Verwaltung sich künftig auf schiefe und Sensationsberichterstattung über Pirmasens einstellen, die uns nur beschädigt und von hier nur abschreckt ?

Zu Problembereich 1.) : SPIEGEL-TV hilft in Pirmasens keinem Kind in HARTZ-IV !

Das pervertierte Muster, wie durch ZEIT-ONLINE am 17.08.16, geht nicht immer auf: Nach einem " diffamierenden Artikel " (RHEINPFALZ 21.04.17) mit Propagierung eines " *Nazi-Treffs* " in Pirmasens, werden Geldschleusen in Mainz geöffnet - was für das " Westwall-Museum " per se begrüßenswert ist, wo allerdings die Landesregierung taub ist für die Belange der " Hugo-Ball-Gesellschaft " in Pirmasens und nur in Remagen ein Arp-Museum fördert ... Der SPIEGEL-TV-Beitrag vom 09.04.17 wird keine analogen Hilfen in Mainz für unsere Sozialprobleme acquirieren, z.B. keine adäquate Landes-Mehrausstattung unserer KITAs.

Zu Problembereich 2.: Das Image von Pirmasens ist beschädigt, die Berichterstattung schreckt ab und die Verwaltung muß einen künftigen Presse-Umgangsstil entwickeln – exemplarisch dargelegt am Problem für meine Praxis-Nachfolge und -Patienten !

Als ich mich 1987 in Pirmasens niederließ – wie auch Walter Krämer -, war klar für mich und meine Familie: Wir werden auch hier wohnen. Medizin heißt für mich nicht (anders wie für Klinik-Kollegen), über Tag Katheter in Blutgefäße bzw. Sonden in Körperöffnungen schieben und abends auf der Heimfahrt Pirmasens nur im Rückspiegel zu sehen. Nur indem ich hier lebe, meine Kinder in Kindergärten und Schulen schickte, auf Plätze, zu Sport- und Kulturveranstaltungen gehe und dort mit den Menschen auch zusammentreffe, kann ich meine Patienten verstehen auf ihrem speziellen sozialen und sozio-ökonomischen Hintergrund hier.

Zugegebenermaßen: Dieser Ansatz erodierte mittlerweile stark und nicht nur in der Medizin. Beispielhaft las ich unlängst in der Lokalpresse: Die FH Pirmasens ist stolz, einen hoch qualifizierten Hochschullehrer aus Berlin gewonnen zu haben - der allerdings mit seiner Familie nach Kaiserslautern übersiedeln wird wegen Kulturangebotes etc.. Das ist in einem freien Staat jedem unbenommen ! Ich persönlich kann es nur nicht nachvollziehen: Ich habe in Pirmasens durch Pfälzerwald und Kultur - wie gerade Hugo Ball - eine Lebensqualität, um die mich frühere Studienkollegen/ginnen anderenorts schon offen beneideten.

Ob wir die unangenehme Erkenntniss wahrhaben wollen oder nicht: Pirmasens droht derzeit in gewissen Kreisen ein Imageproblem als Wohnstadt ! Dieses Image-Problem muß m.E. nicht sein, wird aber, wie durch SPIEGEL-TV am 09.04.17, unsinnig noch vergrößert !

1987 habe ich hier angefangen - 2017 suche ich eine Praxisnachfolge … bei immer noch hoher Arbeitszufriedenheit als Psychiater in Pirmasens allerdings aus Altersgründen.

Am 05.04.17 wurde im Rathaus im Psychiatriebeirat klar: Das Krankenhaus Pirmasens bildet z.Zt. keine Fachärzte aus - weder für die Klinik selbst, noch für eine Praxisnachfolge.

D.h. ich bin auf Ärzte von auswärts angewiesen. HARTZ-IV-Fälle sind wegen ihren Integrationsproblemen in der Arbeitsverwaltung und folglich ihrem Weg in die Frühverentung, d.h. dann in der Altersarmut, in hohem Maße Praxisfälle. " *Sozialer Verschiebebahnhof* " bis dahin raubt die Zeit für reale Arztbehandlung durch den oft auch noch frustran bleibenden, Bürokratieaufwand. Die Formel lautet: " *Viel HARTZ-IV = unattraktive Praxis für Nachfolge. "* Pirmasens... eine Abstiegs-Stadt, eine Elends-Stadt, eine HARTZ-IV-Stadt, nur eine West-Pendant zu einer Plattenbausiedlung in Halle an der Saale als Jargon und " *Nirgendwo sterben die Menschen früher … Wer kann der geht – wer bleibt hat verloren …* " sogar als Originalton in SPIEGEL-TV am 09.04.17 ... Solches ist dann natürlich ein " Volltreffer " für mich in der Phase der Nachfolgesuche .... und nicht zu vergessen für die Patienten vor Ort ! Tatsächlich führte auch der Fernsehbeitrag nach dem 09.04.17 dazu, dass mir in Fachkreisen, aus so gezeugtem Unwissen, zu meinem Praxis-Standort kondoliert wurde, statt daß sich für eine Praxis-Nachfolge interessiert wurde ...

Um es ganz deutlich zu sagen, eine Fernseh-Sendung wie am 09.04.17 ist für mich ... und die Patienten ... wenn nicht verhinderbar so doch im Schaden minimierungsbedürftig ... Ich fürchte, dies gilt analog auch für weitere Branchen ....

Unabhängig davon und für die, welche die Sendung immer noch gut finden: Wird das Image von Pirmasens so beschädigt, daß " soziale Durchmischung " entfällt, verschlechtert dies die Situation aller Menschen der Stadt, d.h. auch der armen Bevölkerungsschichten in HARTZ-IV

Konrad Adenauer soll gesagt haben: *" Morgen wird ne andere Sau durch's Dorf getrieben. "* und auch dieser Schaden durch SPIEGEL-TV dürfte überschaubar bleiben und sich hoffentlich bald wieder legen. Die Verwaltung muss aber mit der Welt leben, wie sie ist, d.h. auch der Medienwelt. Da das Problem um SPIEGEL-TV am 18.04.17 nicht das erste war, fürchte ich: irgendwann steht das nächste Journalistenteam an... Dafür muß sich speziell das Dezernat II künftig rüsten. Der Presse-Schwerpunkt darf sich nicht wie dato erschöpfen in einem *Jobcenter als Erfolgsmodell und Kaderschmiede.* Mit Blick auch auf die Demographie sind die vielen Kinder in HARTZ-IV mit dringend aufzuarbeitenden Defiziten eines der schlimmsten und nicht ausreichend gewürdigten Probleme unserer bundesdeutschen Gesamt-Gesellschaft. " Nicht-Würdigung " ist auch die tendenziöse und intellektuell anspruchsarme Reduktion auf Pirmasens und wie zuvor am 02.04.17 auf Halle-Neustadt. Eine mediale Abwehrstrategie scheint mir nicht zu arbeitsintensiv für die Verwaltung: Man google z.B. " HARTZ-IV, Kinder und ... Hamburg ". Dann erscheinen direkt Beiträge vom 31.05.16 in DER WELT und im HAMBURGER ABENDBLATT, welche die Frage aufwerfen, warum Hamburger Journalisten, auch mit Blick auf die Umweltbelastung des Fahrens, ausgerechnet den weiten Weg nach Pirmasens auf sich nehmen müssen: Bei 14 % Bundesdurchschnitt hat das benachbarte Bremen 31.5 % Kinder in HARTZ-IV - wie auch der Ort der Presse-Hauptstadt-Studios, d.h. Berlin. Und für eine gute und problemadäquate Reportage über „ Kinder in HARTZ-IV "

reichen sogar Fahrrad und Straßenbahn: die gegenüber dem finanz-knappen Pirmasens reiche Hansestadt Hamburg hatte laut den o.a. Berichten vom 31.05.16 selbst 20,4 % Kindern in HARTZ-IV bzw. in manchen Stadtteilen sogar 50 %. Der in SPIEGEL & ZEIT angesehene Bürgermeister Olaf Scholz war 2002, zum Zeitpunkt der Ankündigung der AGENDA 2010, Generalsekretär und 2007 – 2009 bundesdeutscher Arbeits- & Sozialministers. Trotz so viel siozial-politischer Erfahrung und Kompetenz an der Stadtspitze ist auch in Hamburg die Tendenz bei Kindern in HARTZ-IV steigend: 0.6 % binnen 1 Jahres ... Etwas tiefer googlen führte die Verwaltung leicht auf weitere und m.W. bis heute im Netz nicht korrigierte Sozial-daten am Standort von ZEIT & SPIEGEL: 7.6 % Anstieg Altersarmut in 1 Jahr auf 29.700 Menschen bei 42 % der arbeitenden Bevölkerung in Leiharbeit, Teilzeit und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen (HAMBURGER MORGENPOST vom 26.09.12) … und das in Hamburg, dem noch vor Bayern reichstem Bundesland (DIE WELT, N24 vom 15.12.14).

Ich frage mich: Konfrontiert die Verwaltung mit diesen Fakten und solchem Kontext z.B. zu HARTZ-IV und speziell „ Kindern in HARTZ-IV “, kommt es dann immer noch zu einer Kopmplexitäts-Reduktion zu lasten Pirmasens wie am 09.04.17 in SPIEGEL-TV …. bei gleichzeitig ernsthaftem Anspruch seriösen Journalismuses großer hamburger Medienhäuser ?

Eine Einstellung, man könne diese Art der Berichterstattung, wie in SPIEGEL-TV am 09.04.17, doch nicht beeinflussen und reagiere weiter nicht darauf, wäre für mich, bei solcher Datenlage, eine Resignation hinsichtlich unseres Journalismus bzw. Pressesystemes, welche ich so noch nicht teilen kann.

Dr. Klees